

NATURSCHUTZ in NRW

4/2012



Natur erleben
„Willkommen Wolf“ in NRW

NABU vor Ort
Viel los im Ruhrgebiet

Artportrait
Die Bekassine



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben
„Willkommen Wolf“ in NRW
- 7 NABU Naturschutzstation
Köln-Leverkusen
Obstbaum-Patenschaften
- 8-9 NABU vor Ort
**Rundes Jubiläum
Preisgekrönt
Naturgärten im Ruhrgebiet**
- 10-11 Thema
Gefährdete Vielfalt
- 12-13 NATZ, die jungen Seiten
Ausflug in die Natur
- 14 Artporträt
Die Bekassine
- 15 Querbeet
Prominente Schirmherrin
- 16 Zu guter Letzt
NABU-Kalender 2013

IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp
Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel

Vi.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)
Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 42.889 Ex.

Titelfoto: Waldhäusl/Arco/W. Rolfes
Redaktionschluss für Ausgabe 1/2013: 1.12.2012
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

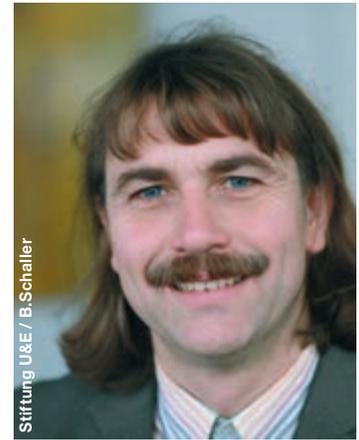
die Jagd ist ein klassisches Konfliktthema im Naturschutz. Dabei geht es schon lange nicht mehr um den Gegensatz „Gute Naturschützer – böse Jäger“, sondern um eine Form der Jagdpraxis, die den Schutz der biologischen Vielfalt im Blick hat, ethische Normen einhält und die Belange des Tierschutzes angemessen berücksichtigt.

Die Landesregierung hat eine Novellierung des Landesjagdgesetzes angekündigt. Ein überfälliger Schritt, denn die anhaltenden Spekulationen heizen die ohnehin schon angespannte Stimmung zwischen Jagdgegnern und Befürwortern derzeit noch zusätzlich an. In ihrer Koalitionsvereinbarung hat die Regierung Kraft versprochen, das Jagdrecht an ökologischen Prinzipien und dem Tierschutz ausrichten zu wollen. Der erste Entwurf wird zeigen, wohin die Reise geht.

Auf die Reise nach Nordrhein-Westfalen wird sich über kurz oder lang auch wieder ein Wolf machen, vermutlich aus dem Rudel in der Lüneburger Heide in Niedersachsen. Nachdem sich 2010 ein Wolf für einen gewissen Zeitraum im Kreis Höxter aufhielt und ein weiteres Tier im April 2012 kurz vor den Toren unseres Bundeslandes im Westerwald von einem Jäger erschossen wurde, sollten wir den Wolf diesmal in NRW willkommen heißen.

Doch immer noch kursieren Vorurteile gegenüber dem „bösen Wolf“, die sich nur durch intensive Aufklärungsarbeit abbauen lassen. Ebenso notwendig ist die Erarbeitung des lange angekündigten Wolfsmanagementplanes für Nordrhein-Westfalen. Welche Chancen der Wolf in NRW hat und was für ein gutes Zusammenleben von Mensch und Wolf zu tun ist, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Zum Schluss noch eine gute Nachricht. Mit der Gründung einer NABU-



Stiftung U&E / B.Schaller

Ortsgruppe in Marsberg wurde am 24. August der letzte weiße Fleck von der nordrhein-westfälischen Landkarte gestrichen. Es gibt jetzt keinen Kreis und keine kreisfreie Stadt mehr in NRW ohne mindestens eine NABU-Ortsgruppe. Herzlich willkommen, liebe Aktive des NABU Marsberg, und auf gute Zusammenarbeit.

Ihr Josef Tumbrinck

Werden Sie Baumsparer!

Schon über 4 000 Baumsparerer!

So einfach funktioniert der

BaumSparVertrag™

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:
www.ForestFinance.de

NABU-Landesvertreterversammlung

NRW braucht zukunftsweisendes, ökologisches Jagdgesetz

Rund 250 Delegierte aus 52 nordrhein-westfälischen Kreis- und Stadtverbänden kamen am 30. September in Gummersbach zur jährlichen NABU-Landesvertreterversammlung zusammen. In Anwesenheit von Landesumweltminister Johannes Remmel lobte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck die rot-grüne Landesregierung noch einmal ausdrücklich für den aus Naturschutzsicht grundsätzlich gelungenen Koalitionsvertrag. Der NABU erwarte nun aber auch die

Umsetzung einiger bereits seit längerem angekündigter Schritte, etwa die Verabschiedung einer Biodiversitätsstrategie oder die Novellierung des Landesnaturschutz- und des Landesjagdgesetzes.

Vor allem die zügige Novellierung des Landesjagdgesetzes sei für den NABU zwingend, so Tumbrinck. Die Jagd in ihrer heutigen Form werde vom Naturschutz, vom Tierschutz und großen Teilen der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen. Dabei müsse insbesondere auch

das Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) vom Juni dieses Jahres berücksichtigt werden. Hier erwarte der NABU von der Landesregierung, dass sie Grundeigentümern zukünftig die Möglichkeit einräumt, in einem einfachen Verfahren Eigentumsflächen als Jagdruhezonen ausweisen zu lassen oder Einschränkungen der Jagd als Mitglied einer Jagdgenossenschaft zu erwirken. *BKö*

Heft 3-12 Titelbild

Liebe Leserinnen und Leser, den Schmetterlingsexperten unter Ihnen ist es nicht entgangen, dass wir auf dem Titelbild der Ausgabe 3/2012 eine Raupe des Wiener Nachtpfauenauges abgebildet haben. Diese Art kommt in Nordrhein-Westfalen nicht vor.

Die Redaktion freut sich über die Hinweise, behält sich aber vor, in Einzelfällen auch künftig Arten abzubilden, die nicht oder noch nicht in NRW zu finden sind.



Die Delegierten auf der NABU-LVV in Gummersbach

Hilfe für die Gelbbauchunke

Fünf NABU-Landesverbände starten gemeinsames Projekt

Die Gelbbauchunke ist gerade in Deutschland eine besonders schützenswerte Art. Hier befindet sich ein bedeutender Teil ihrer Weltpopulation, ebenso wie ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Doch das Überleben des kleinen Froschlurchs steht in Frage: Die Gelbbauchunke ist auf der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“, in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sogar als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.

Fünf NABU-Landesverbände haben sich nun für das Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ zusammengeschlossen. Besonders wichtig für das Überleben der Unken ist, dass isolierte Populationen wieder vernetzt werden. Insgesamt sind 130 Gebiete am Projekt beteiligt. In Nordrhein-Westfalen liegen die Schwerpunkte im Bergischen Land, im nördlichen Rheinland und in der Voreifel.



Neue NABU-Gruppe

Marsberg schließt die letzte Lücke

Mit der NABU-Ortsgruppe Marsberg wurde am 24. August nicht nur die erste NABU-Gruppe im Hochsauerlandkreis gegründet, sondern auch die letzte Lücke bei den Kreisen und kreisfreien Städten in NRW geschlossen. Der NABU ist jetzt überall in Nordrhein-Westfalen vertreten. Bei der Gründungsversammlung waren neben rund 20 Naturfreunden auch Vertreter des Verein für Naturschutz und Vogelkunde (VNV), des örtlichen Vogelschutzvereins sowie der Imkerei anwesend und freuten sich auf die künftige Zusammenarbeit.

Gelbbauchunke



Eine Frage der Zeit

„Willkommen Wolf“ in NRW

Wolfsspuren im Sand



Er hatte schon einiges hinter sich. War den langen Weg aus den süd-europäischen Alpen nach Norden gewandert, bei Gießen (Hessen) von einem Auto angefahren worden. Hatte trotz eines verletzten Hinterlaufes in unseren Wäldern überlebt, sich im rheinland-pfälzischen Teil des Westerwaldes getummelt und stand jetzt kurz vor der nordrhein-westfälischen Landesgrenze, bis er Anfang 2012 von einem Jäger erschossen wurde. Der hatte – nach eigenen Aussagen – den Wolf mit einem streunenden Hund verwechselt.

Nicht nur für den NABU hatte der Jäger damals einen zentralen jagdlichen Grundsatz sträflich ignoriert. Nach § 1 Absatz 3 des Bundesjagdgesetzes sei das sichere Ansprechen einer Tierart zwingende Voraussetzung für das Erlegen eines Tieres. Diese Auffassung von Weidgerechtigkeit werde auch vom Deutschen Jagdschutzverband geteilt. Der NABU-Landesvorsitzende Josef

Tumbrinck forderte aus diesem traurigen Anlass die Landesregierung auf, „bei der anstehenden Novellierung des Landesjagdgesetzes die Abschussmöglichkeiten für wilde Hunde zu streichen“.

Der Tod des Westerwälder Wolfes belegt zweierlei: die Wölfe werden nach Nordrhein-Westfalen kommen, und es gibt noch einiges an Aufklärungsarbeit zu leisten. Bereits 2010 hatte eine vom Land in Auftrag gegebene DNA-Analyse ergeben, dass sich ein Wolf aus dem nordhessischen Reinhardswald zeitweilig im Kreis Höxter aufgehalten hatte.

Geeignete Lebensräume in NRW

Nun sind einzelne Stippvisiten noch keine nachhaltige Besiedelung. Warum also sind sich viele Experten sicher, dass der Wolf nach über 150 Jahren auch bei uns heimisch werden könnte? Ein Grund ist das mittlerweile 15. Wolfsrudel in Deutschland, das auf dem niedersächsischen Truppenübungsplatz

Munster in der Lüneburger Heide lebt. „Die Jungwölfe werden spätestens in zwei Jahren auf Wanderschaft gehen und dabei auch das benachbarte Nordrhein-Westfalen auf geeignete Reviere prüfen“, so NABU-Wolfsexperte Markus Bathen. Und die gebe es genug, etwa im Teutoburger Wald, im Arnberger Wald, im Siegerland, im Westerwald oder in der Eifel.

In einer Studie für das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat der Freiburger Wildtierökologe Felix Knauer bereits 2009 die Zahl der Wolfsrudel ermittelt, die in Deutschland Platz hätten. Dabei untersuchte er, welche Standorte in Deutschland den von Wölfen besiedelten Lebensräumen in Polen entsprechen, und kam auf rund 400 Wolfsfamilien. Über den aktuellen Verbreitungsschwerpunkt in Ostdeutschland hinaus seien insbesondere einige west- und süddeutsche Mittelgebirgsregionen sowie der Alpenraum für Wölfe gut geeignet.

Grundsätzlich sollten Wölfe keine Probleme haben, diese Räume zu besiedeln. „Der



NABU/K. Karkow

Wolf ist ein großer Wanderer, aber in seinem Verhalten sehr individuell“, sagt Markus Bathen und wird durch die Ergebnisse einer Untersuchung bestätigt, die das BfN 2011

gemeinsam mit dem Wildbiologischen Büro Lupus abgeschlossen hat. Dabei lieferten sechs mit GPS-Sendern ausgestattete Tiere über drei Jahre Funkdaten zu ihren Wanderbewegungen. Während sich ein Wolf bereits mit



NABU/S. Zibolsky

einem Jahr von seinem sächsischen Rudel entfernte und in nur zwei Monaten bis nach Weißrussland wanderte, verschwand ein weiterer Wolf im Alter von 20 Monaten in Richtung Berlin, um dann zurückzukehren und in der Nähe seiner Eltern ein eigenes Rudel zu gründen. Andere Tiere nahmen sich italienische Söhne zum Vorbild und machten keine Anstalten, das elterliche Rudel zu verlassen.

Nach Ansicht des BfN sollten in allen Bundesländern Wolfsmanagementpläne entwickelt werden, bevor sich die Wölfe weiter ausbreiten. In Sachsen gibt es einen solchen Plan bereits. Dort ist beschrieben, wie ein gutes Auskommen von Wolf und Mensch gesichert werden kann, wie Nutztiere geschützt werden können und wer im Fall von Wolfsangriffen auf Schafe oder Rinder Entschädigungen in welcher Höhe zu zahlen hat. Auch die Grundsätze für das wissenschaftliche Monitoring sind im sächsischen Wolfsmanagementplan festgehalten.

Wolfsmanagement in NRW

Nordrhein-Westfalen hat bereits 2009 unter dem Dach des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) die Arbeitsgruppe „Wolf in NRW“ eingerichtet, in der Vertreter verschiedener Interessengruppen sowie von Behörden gemeinsam einen Wolfsmanagementplan für NRW erarbeiten wollen. „Man kann den Arbeitsprozess aber deutlich vereinfachen, indem man auf die in anderen Bundesländern schon existierenden Pläne zurückgreift“, so Josef Tumbrinck damals.

Matthias Kaiser vom Fachbereich Artenschutz im LANUV bestätigt, dass man genau dieses vorhabe: „Wir orientieren uns da an Brandenburg und Sachsen.“ Es gebe auch schon konkrete Schritte: Die Luchsberater, die in NRW bereits tätig sind, können sich beim Wildbiologischen Büro Lupus in der Lausitz zu Wolfsberatern ausbilden lassen, um künftig Anzeichen von Wölfen in NRW



Stadler

Der Westerwälder Wolf



Jan Noack

nachzugehen und die Öffentlichkeit zu informieren.

„In den Niederlanden ist man da schon etwas weiter“, beurteilt Markus Bathen die Situation in NRW eher kritisch. Dort gebe es eine Internetplattform, das zuständige Ministerium habe bereits mehrere Workshops zum Thema Wolf durchgeführt. Dabei ist der Wolf gar nicht anspruchsvoll, weiß Helmut Brücher, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Naturschutz und Jagd: „Grünbrücken würden zwar das Risiko von Verkehrsunfällen mindern und sind grundsätzlich sinnvoll, aber im Grunde braucht der Wolf so etwas nicht.“ Eine Art, die Autobahnen überquert und große Flüsse durchschwimmt, sei bei uns vor allem auf eines angewiesen: „Den geraden Finger am Abzug“, so Helmut Brücher mit Blick auf einige übereifrige Jäger.

Nach einer FORSA-Umfrage aus dem Jahr 2011 befürworten in Deutschland 79 Prozent der Bevölkerung die Rückkehr der Wölfe. Auch in NRW dürfte das nicht anders sein. Hier warten sogar schon einige ausgesprochene Wolfsfreunde, wie ein Blick auf die ersten zehn Plätze beim bundesweiten Kreativwettbewerb WANTED! zeigt, den der NABU gemeinsam mit der Volkswagen AG, der Stadt Wolfsburg und dem VfL Wolfsburg zur Imageverbesserung der Wölfe ausgerichtet hat: Klarer Sieger war der Trickfilm eines Cartoonisten aus Netphen, auch der sechste Platz ging nach Nordrhein-Westfalen (mehr unter www.nabu.de/aktionenundprojekte/wolf).

Bernd Pieper

Hinweis

Das Neanderthal Museum in Mettmann zeigt vom 18. November 2012 bis 17. März 2013 die Ausstellung »Wölfe« des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz. Am Beispiel der Lausitzer Rudel vermittelt sie Erkenntnisse zur Biologie und Ökologie frei lebender Wölfe. Filmaufnahmen der Lausitzer Wölfe, zahlreiche Modelle und Präparate, sowie akustische Installationen machen die Ausstellung zu einem Erlebnis für alle Sinne. Dazu gehört auch ein Spielbereich, in dem Kinder den Nachtwald und seine Stimmen kennen lernen und Geschichten über den Wolf hören. Im Rahmen der Ausstellung gastiert der NABU im März 2013 mit seiner „Tour de Wolf“ im Neanderthal Museum. Den genauen Termin des Aktionstages erfahren Sie in der nächsten Ausgabe von Naturschutz in NRW.

Weitere Informationen:
www.neanderthal.de

Die Kölner Schauspielerin Mariele Millowitsch („Nikola“, „Marie Brand“) ist seit 2008 NABU-Wolfspatin. Wie steht sie zur möglichen Einwanderung der Wölfe nach Nordrhein-Westfalen?

Haben Sie als Wolfspatin die Geschichte um den Westerwälder Wolf in der Presse verfolgt?

Ja, ich versuche natürlich, alles zum Wolf in Deutschland zu lesen.

Wie waren Ihre Eindrücke?

Es ist unglaublich: Da schafft es ein Wolf aus Italien nach Gießen, wird dort von einem Auto angefahren und überlebt. Er

wandert weiter, kommt in den Westerwald – und dort wird er einfach so erschossen. Das ist sehr traurig. Und es zeigt, wie wichtig es ist, die Öffentlichkeit über den Wolf zu informieren.

Was würden Sie tun, wenn der erste Wolf in NRW auftaucht?

Ich würde einen Luftsprung machen, mich sehr freuen und hoffen, dass es ihm bei uns gut ergeht.

Gespräch: Anette Wolff



Marielle Millowitsch mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke

NABU/K. Karkow



Mein Baum

Fotos: C. Heitmann

Obstbaum-Patenschaften schützen Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind ein zentrales Thema der NABU-Naturschutzstation Leverkusen-Köln. In der Pflanzsaison 2011/2012 wurden über 110 hochstämmige Obstbäume – ausschließlich alte regionale und lokale Sorten – auf verschiedenen Streuobstwiesen in der Region gepflanzt. Mehrere Hundert alte und junge Obstbäume wurden auf etwa 40 Obstwiesen einem Erziehungs-, Verjüngungs- oder Erhaltungsschnitt unterzogen.

Mit einem Obstbaum-Patenprojekt, das die Station gemeinsam mit der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Leverkusen durchführt, können sich Naturfreunde unmittelbar am Schutz wertvoller Streuobstwiesen beteiligen. Jeder Interessierte kann eine Patenschaft für einen alten Obstbaum erwerben. Die Patenschaft läuft über fünf Jahre und kostet pro Jahr 80 Euro. Die Paten dürfen sich „ihren“ Baum aussuchen und im Herbst die Früchte ernten.

Das Geld der Paten wird für die Pflege der alten Bäume genutzt. Die Bäume sind in der Regel mindestens 50 Jahre alt. Der Pflegeschnitt dieser „Greise“ ist teuer, doch auf diese Weise wird der Bestand der älteren Generation erhalten und somit auch der Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Darunter sind auch seltene Arten wie der

Steinkauz, der noch auf einer der großen Streuobstflächen brütet.

Ein weiteres großes Projekt der vergangenen Jahre war die Anlage und Ausweisung von drei Obstwegen in Leverkusen, Leichlingen und Witzhelden im Rheinisch Bergischen Kreis. Dieses Projekt wurde vom Landschaftsverband Rheinland finanziert und in Zusammenarbeit mit den Städten Leverkusen und Leichlingen verwirklicht. Für jeden der drei Wege gibt es einen Flyer mit Wanderkarte, der bei der Naturschutzstation, bei den jeweiligen Städten und den Hofläden an der Strecke vorrätig ist.



Die Wege sind zwischen fünf und neun Kilometer lang und mit einem weißen Apfel auf schwarzem Grund markiert. Die Info-schilder liefern zahlreiche Informationen zu den Themen Streuobstwiese und Obst. Insbesondere der Leverkusener Obstweg ist für Kinderwagen gut geeignet. Besonders stark frequentiert sind die Wege im Frühjahr zur Blütezeit und im Herbst, wenn die Bäume voller Früchte hängen.

Weitere Arbeitsfelder der Station sind die Pflege der vielen Naturschutzgebiete und naturnahen Landschaftsregionen Leverkusens und Kölns sowie die Informations- und Aufklärungsarbeit für Bürger zu allen Fragen des Naturschutzes. Die NABU-Naturschutzstation Köln-Leverkusens ist übrigens die erste klimaneutrale Biologische Station in NRW. In Zusammenarbeit mit Climate Partner wurden zunächst der CO₂-Fußabdruck der Naturschutzstation bestimmt und so Vermeidungs- und Reduktionspotenziale identifiziert und umgesetzt. Die noch vorhandenen CO₂-Emissionen kompensiert die NABU-Naturschutzstation durch Ausgleichszahlungen nach Gold Standard.

Claudia Heitmann

Weitere Informationen unter www.nabu-station-l-k.de



Rundes Jubiläum

100 Jahre NABU Mülheim

Doppelgeburtstag in Mülheim: Am 27. August feierten das Haus Ruhrnatur seinen 20. und der NABU Mülheim seinen 100. Geburtstag mit einem großen Familienfest. Den zahlreichen Besuchern, die sich von vereinzelt Regengüssen nicht abhalten ließen, wurde viel geboten – Tanzaufführungen der beteiligten Schulen, Apfelsaft pressen

mit der NAJU, Mikroskopieren mit dem Jugendumweltmobil, Holzfiguren und Vogelhäuser basteln mit dem NABU und noch vieles mehr.

Aber NABU Mülheim? Gibt es den überhaupt? Der heißt doch NABU Ruhr, werden viele Naturfreunde aus dem Ruhrgebiet einwenden. Elke Brandt, 2. Vorsitzende des NABU Ruhr und wohnhaft in Mülheim, bemüht sich um Aufklärung: „1912 wurde in der Tat eine Ortsgruppe Mülheim des damaligen Bundes für Vogelschutz (BfV) gegründet.“ Mit einigem Erfolg, die Gruppe hatte bereits nach kurzer Zeit über 200 Mitglieder. Doch nach dem zweiten Weltkrieg kam es zu einer notwendigen Neuorganisation, erzählt Brandt: „1947 ging der Verein der Essener Vogelfreunde als Kreis-

gruppe Essen in den BfV.“ Diese Kreisgruppe vereinte Essen, Mülheim, Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen und Kettwig – „die Keimzelle des späteren NABU Ruhr“, betont Elke Brandt.

Zwar hätten später einige Städte wieder eigene Gruppen gegründet, den Mülheimern war der Verwaltungsaufwand aber zu groß: „Wir wollten unsere Ressourcen lieber in den praktischen Naturschutz stecken.“ So bildet der NABU Ruhr heute einen schlagkräftigen Regionalverband für Essen und Mülheim mit über 1.500 Mitgliedern, davon rund 275 in Mülheim.

Die hatten beim Jubiläum im Rückblick einiges zu feiern – etwa die Ausweisung der Flussaue „Kocks Loch“ als Naturschutzgebiet in den 1980er-Jahren, um die der NABU und andere Verbände lange gekämpft hatten. Heute ist „Kocks Loch“ mit seinen Altwässern, Auwäldern und Weideflächen Bestandteil des großen Naturschutzgebietes Saarn-Mendener Ruhraue, das Mülheim vom Südosten bis zur Schlossbrücke in der Stadtmitte durchzieht. Elke Brandt betont auch die gute Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und dem von der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft (RWW) betriebenen Haus Ruhrnatur. „Über gemeinsame naturkundliche Exkursionen sind viele Menschen zum Naturschutz und zum NABU gekommen.“

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.nabu-ruhr.de



Foto: Jutta Wenzel

Der stellvertretende NABU-Landesvorsitzende Heinz Kowalski (l.), Bürgermeisterin Dagmar Mühlenfeldt und RWW-Geschäftsführer Franz-Josef Schulte schneiden die Geburtstagstorte an

Preisgekrönt

Die Schwalben- und Mauersegler-AG des NABU Dortmund

Seit 1983 wird der Dortmunder Umweltpreis an solche Bürger und Institutionen vergeben, die ein herausragendes Engagement für den Umwelt- und Naturschutz zeigen. 2012 erhielt die Schwalben- und Mauersegler-AG des NABU Dortmund diese Auszeichnung und konnte sich über einen Geldpreis in Höhe von 1.000 Euro freuen.

Die Arbeitsgruppe des NABU beschäftigt sich seit Jahren mit der Erfassung und dem Schutz der in Dortmund vorkommenden Schwalben und Mauersegler. Speziell bei

der anstehenden Renovierung von Gebäuden können durch die intensive Beratung von Bauherren und Eigentümern die Aspekte des Vogelschutzes berücksichtigt werden. 2011 haben 30 Personen in Dortmund die NABU-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ unterstützt. Auch das Freibad Froschloch wurde mit der Plakette ausgezeichnet.

Petra Barwe

Weitere Informationen unter www.nabu-dortmund.de



Foto: Neil Handy

Petra Barwe, Rolf Neuser, Gerd Schrader, Anita Maciniak und Brigitte Handy von der Dortmunder NABU-AG erhalten von Stadtrat Martin Lürwer (r.) die Auszeichnung

Naturgärten im Ruhrgebiet

Auf Tour mit NABU Natur-Reisen

Das Gärtnern hat im Ruhrgebiet eine lange Tradition: auf dem Balkon, im eigenen Garten hinter dem Haus oder in der Gemeinschaft einer Schrebergarten-Anlage. Und auch heute liegen ein Garten oder Schrebergarten voll im Trend. Gerade für Familien und junge Menschen ist der eigene Garten ein preisgünstiges und natürliches Rückzugsgebiet zur Erholung geworden.

Doch ein eigener Garten kann noch viel mehr bieten – etwa die ökologische und gesunde Selbstversorgung mit Obst, Gemüse und Kräutern, gerne auch mit alten Obst- und Gemüsesorten. Wildpflanzenwiesen, Trockenmauern, Totholzhaufen, Bienenhotels oder andere Kleinbiotope bieten Schmetterlingen, Ringelnattern, Igel, Wildbienen, Fledermäusen und Vögeln einen Lebensraum. Aber wie ist das praktisch umsetzbar? Welche Pflanzen sind geeignet, was kann man gegen „Schädlinge“ im Garten unternehmen? Welche Unterschiede gibt es zwischen einem Bauerngarten und einem „normalen“ Garten? Diesen und weiteren Fragen gingen die 15 Teilnehmer der NABU Naturgartentour Ruhrgebiet am 12. August auf den Grund. Erste Station war der Vor- und Hinterhausgarten des Bochumer NABU-Vorsitzenden Mathias Krusch. Viele Bienen, zahlreiche Vogelarten, Igel, Obstbäume

und Beerensträucher sind der Beweis, dass auch inmitten der Großstadt naturnahes Gärtnern möglich ist.

Weiter ging es nach Dortmund, wo der NABU einen klassischen Schrebergarten naturnah umgestaltet. Dazu werden alte Gemüsesorten gepflanzt, Kräuterbeete und ein Teich angelegt. Hecken aus heimischen Gehölzen bieten künftig Vögeln und Kleintieren Schutz und Nahrung. Den Abschluss der Gartentour bildete ein Besuch des Bauerngartens in der Ökologiestation Bergkamen-Heil, der in verschiedene Themenbereiche wie Färbepflanzen, Kräuter, Gemüse und Blumen eingeteilt ist. Bei NABU-Saft, Bockwurst und Kartoffelsalat klang ein ereignisreicher und informativer Tag aus.

Jutta Wenzel

Weitere Informationen unter www.nabu-natur-reisen.de



Fotos: Jutta Wenzel

Viel zu sehen im Dortmunder NABU-Schrebergarten (oben) und im Bauerngarten der Ökologiestation Bergkamen-Heil

Genossenschaftlich investieren

CONACADO ist eine Genossenschaft von KakaobäuerInnen in der Dominikanischen Republik.

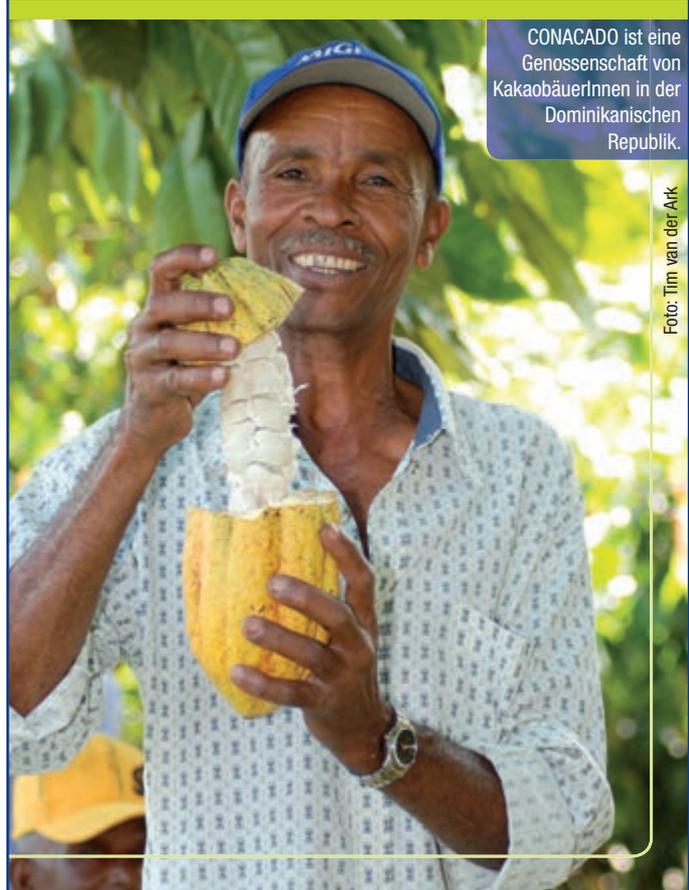


Foto: Tim van der Ark

Eine soziale Geldanlage

Die internationale Genossenschaft Oikocredit vergibt Darlehen zur Entwicklungsförderung, wie an die Genossenschaft CONACADO.

Investieren auch Sie – ab 200 Euro!

Oikocredit Westdeutscher Förderkreis
Adenauerallee 37, 53113 Bonn
Tel.: 0228/6880-280
westdeutsch@oikocredit.org

www.oikocredit.de

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

Gefährdete Vielfalt

Die Arten in der Agrarlandschaft gehen zurück



Helge May

Maisacker

Für Romantiker ist Nordrhein-Westfalen immer noch ein klassisches Industrieland, doch die Zeiten haben sich rapide geändert. Viele ehemalige Flächen aus dem Bergbau und der Montanindustrie stehen heute für den Naturschutz zur Verfügung, der Himmel – und auch die meisten Flüsse – sind tatsächlich sauberer als noch vor einigen Jahren.

Längst ist die Intensivierung der Landwirtschaft und der damit verbundene Artenrückgang ein zentrales Konfliktfeld des Natur- und Umweltschutzes. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes wurden 2011 in NRW 16.701 Quadratkilometer durch den Agrarsektor genutzt, das entspricht einem Anteil von 49 Prozent an der gesamten Landesfläche. Trotz eines Rückgangs von 584 Quadratkilometer in den letzten zehn Jahren bleibt die Landwirtschaft die mit Abstand größte Form der Flächennutzung im bevölkerungsreichsten Bundesland. Und die bereitet Naturschützern große Sorgen, nicht nur in Nordrhein-Westfalen. Die anhaltende Intensivierung hat zu einem starken Rückgang von Pflanzen- und Tierarten der Äcker geführt. Nach einer aktuellen Studie von BirdLife International und dem European Bird Census Council hat die Agrarlandschaft in Europa rund die

Hälfte ihrer ursprünglich dort heimischen Vögel verloren. Die ohnehin schon kritische Situation bei Ackerwildkräutern wie Kornblume oder Klatschmohn verschärft sich noch durch die zunehmende Nutzung von Biomasse und Energiepflanzen sowie die Streichung von Stilllegungsflächen.

Dramatischer Grünlandverlust

Nach einer gemeinsamen Studie von NABU und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege zum Erhalt wertvollen Naturschutzgrünlandes ist die Situation in Nordrhein-Westfalen besonders dramatisch. Mit 6,2 Prozent gegenüber 2003 habe NRW bundesweit den größten Grünlandverlust zu beklagen. Dagegen boomt der Anbau von Energiepflanzen für Biosprit, insbesondere von Mais: 2012 wuchsen die Pflanzen auf mehr als 290.000 Hektar Fläche, das ist ein Rekordwert und bedeutet einen Zuwachs um drei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Diese Monokulturen bieten immer weniger Arten einen Lebensraum. Doch sind sie wirtschaftlich lukrativ, was sich auch in den Preisen für landwirtschaftliche Flächen widerspiegelt. In Nordrhein-Westfalen müssen durchschnittlich 30.488 Euro für einen Hektar bezahlt werden, damit liegt das Land bundesweit unangefochten an der Spitze. Nach Auffassung des NABU und anderer

Umweltverbände müssen diese negativen Entwicklungen bei der aktuellen Diskussion um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Europa berücksichtigt werden. So sollten künftig sämtliche Direktzahlungen der EU-Agrarpolitik nur dann fließen, wenn mindestens zehn Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche eines Betriebes als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen werden. Ebenso wichtig ist



eine Korrektur der bisherigen Biomasseförderung durch den Ausschluss von Intensivkulturen und eine Beschränkung der Vergütung auf naturverträgliche Anbaubiomasse sowie Gülle, Reststoffe und Bioabfälle. In NRW muss darüber hinaus die geltende Grünlanderhaltungsverordnung verschärft und vor allem konsequenter umgesetzt werden.

Positive Beispiele

Immerhin wächst mancherorts das Bewusstsein für naturverträgliche Formen der Landnutzung. So wird sich die Stadt Dorsten an der „Regionale 2016“ mit dem Projekt „Grünschatz“ beteiligen. Dabei sollen in Kooperation mit Unternehmen, Kommunen und Forschungseinrichtungen Saatgutmischungen aus heimischen Wildpflanzen entwickelt werden, die energetisch ertragreich sind und gleichzeitig einen hohen ökologischen Wert besitzen.

Am Niederrhein startet die NABU-Naturschutzstation jetzt das größte Naturschutzprojekt in NRW. Insgesamt 12,3 Millionen Euro stellen die EU und das Land zur Verfügung, damit der NABU Flächen zum Schutz gefährdeter Wiesenvogelarten kaufen und naturverträglich bewirtschaften kann – „in enger Kooperation mit den Landwirten vor Ort“, betont Volkhard Wille, Vorsitzender der NABU-Naturschutzstation Niederrhein in Kranenburg. Alleine im Naturschutzgebiet Düffel sollen rund 200 Hektar Feuchtwiesen angekauft werden, damit Uferschnepfe, Rotschenkel und Kiebitz hier langfristig einen geeigneten Lebensraum finden.

Bernd Pieper



Tom Dove



NABU

Meine Meinung: Wo singt die Feldlerche?

„Der stumme Frühling“ – dieses Schlagwort war und ist auch bei mir eine wesentliche Motivation gewesen, mich für den Naturschutz zu engagieren. Leider ist das Schlagwort heute so aktuell wie in den 1960er-Jahren. Waren es damals vor allem DDT und ähnliche Gifte, die unseren Vögeln so zusetzten, haben sich die Probleme heute zum Teil verlagert. Bin ich im Frühjahr in den Feldlandschaften unterwegs und erfasse die wenigen Kiebitze, die heute noch auf den Äckern brüten, werde ich häufig von Spaziergängern angesprochen. Sie fragen mich, wo denn die Feldlerche geblieben ist, die sie vor einigen Jahren noch auf ihrem Spaziergang singen hörten.

Die Ursachen für den Rückgang vieler Arten sind seit langem bekannt, und dabei stehen die Vögel nur als Stellvertreter für die gesamte Lebensgemeinschaft der Felder und Wiesen: immer weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und neue Formen der Produktion. Der Ausbau der Veredelungswirtschaft und der Biomasseproduktion für Biosprit und Biogasanlagen erzeugen einen enormen Druck auf die Landschaft.

Wir hören heute oft: Moderne Landwirte sind Energiewirte! Aber ist das wirklich so? Es mehren sich auf seriösen Analysen basierende Studien, deren Ergebnisse ein-

deutig sind: die Bioenergieproduktion aus Biomasse in der jetzigen Form wird nicht empfohlen. Sie belastet die Umwelt, und der Energiegewinn ist – wenn überhaupt – sehr gering. Ich frage mich, ob die heutige Produktion von Energie auf unseren Feldern wirklich dem Klimaschutz dient. Die zu beobachtende „Vermaisung“ unserer Landschaft bringt viele Arten an ihre Existenzgrenzen. Wir brauchen intelligentere Formen der Energieproduktion, wollen wir die Biodiversität nicht dem Klimaschutz opfern. Das Motto „jede produzierte Megawattstunde ist gut“ führt zu einem Raubbau an unserer Natur.

Natürlich ist es eine schwierige Aufgabe, die Biodiversität zu erhalten und zu fördern in einer Landschaft, die einem enormen Nutzungsdruck unterliegt. Die Europäische Union hat einen ersten Schritt getan und will ab 2014 das so genannte Greening – also Maßnahmen, mit denen Artenvielfalt, Wasser- und Bodenschutz gefördert und verbessert werden – verpflichtend einführen. Schon ist zu beobachten, dass bei der konkreten Ausgestaltung der Versuch unternommen wird, die Anforderungen möglichst gering zu halten. Schaffen wir es nicht, diese ökologischen Vorrangflächen qualitativ hochwertig auszugestalten, haben wir eine große Chance vertan, artenreiche Feldlandschaften zu entwickeln und bei unserem Spaziergang wieder die Feldlerche zu hören.

Birgit Beckers, Vorstand NABU NRW



Joachim Drüke

Kiebitz

Natur und Kultur

Ein Besuch beim NABU-Havelprojekt

Am 7. Juli machten sich 14 Kinder und ihre Betreuer mit der NAJU NRW auf den Weg ins Havelland nach Brandenburg, um sich vor Ort über das Havel-Projekt des NABU zu informieren. Die Untere Havel ist eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Mitteleuropas. Mit der Renaturierung soll die Havel wieder lebendig werden und Fischottern, Eisvögeln und vielen anderen Arten ein sicheres Zuhause bieten. Ein besonderer Anreiz für alle Teilnehmer war, dass die Havel überwiegend mit Kajak und Kanadier erkundet werden sollte.

Direkt am ersten Tag gab es von Jörn Thebille eine Einführung in das Kanufahren, da uns bereits am nächsten Tag Rocco Buchta auf der Havel erwartete. Rocco Buchta entwickelte das Havel-Renaturierungsprojekt vor Ort und stellte uns die bereits durchgeführten wie auch die noch ausstehenden Maßnahmen vor. Ihm liegt es am Herzen, dass die Generation seiner Kinder wieder die Chance hat, im glasklaren Havelwasser zu baden und Eisvogel, Biber und Fischotter beobachten zu können. Neben weiteren Paddeltouren besichtigten wir gemeinsam das Naturschutzzentrum Havelland mit der Sonderausstellung „Wolf“

und verbrachten dort einen Nachmittag auf der Streuobstwiese. Nach einer langen Tour von Milow nach Rathenow wurden die Kinder mit dem Eis einer berühmten Eisdiele in der Nähe von Rathenow belohnt. Das Eis dort ist so begehrt, dass die Eisdiele sogar ihr eigenes Parkleitsystem besitzt. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch der Staatlichen Vogelwarte in Buckow. Hier konnten wir mit viel Glück eine Großtrappe in freier Natur bewundern. Großtrappen zählen mit ihren ca. 17 kg zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Welt und waren vom Aussterben bedroht. Inzwischen hat sich der Bestand erholt, aber die Gefahr ist noch lange nicht gebannt. Begleitet wurde die Exkursion von Rauchschnäbeln, die in unserem Ausguck ihre Nester gebaut hatten und fleißig die Jungvögel fütterten. Die Kinder hatten sichtlich ihren Spaß, besonders als einer unserer Jungs von einem Jungvogel „beschissen“ wurde. Das bringt Glück! Nach acht Nächten in Milow war die Jugendherberge Prebelow unser zweites Ziel. Hier nahmen wir die Ökologie des Waldes genauer unter die Lupe. Ausflüge führten uns an die Müritz und nach Rheinsberg, wo wir uns auf die Spuren von Friedrich dem Großen begaben. Das Schloss war sehr beeindruckend und die Führung zog unsere

Kinder in ihren Bann. Wie ruhig Kinder sein können ...

Ein paar Mutige trauten sich sogar an dem kleinen Havelstrand in der Nähe der Jugendherberge ins Wasser. Die Sehnsucht, schwimmen zu gehen, war bei allen sehr groß. Somit erlebte die gesamte Gruppe an einem anderen Nachmittag wundervolle Stunden im Freizeitbad. Einen Teilnehmer packte der Ehrgeiz: Er holte ohne Probleme sein Bronze-Abzeichen nach und wurde von allen gefeiert!

Den großen Abschluss bildete unsere Wald-rallye. Die Aufgaben verlangten allen Teilnehmern einiges ab. Die Fragen bezogen sich auf Themen und Ausflüge, die während der Freizeit besprochen bzw. besucht wurden. Auch musste der Weg durch die „Wildnis“ zurück zur Jugendherberge gefunden werden.

Die 14 Tage waren viel zu schnell vorbei. Wir waren eine wundervolle kleine Gruppe und haben viel zusammen erlebt. Deshalb war es schnell beschlossene Sache, dass die Havelfreizeit 2014 wiederholt werden soll. Dann werden wir überprüfen, wie weit die Renaturierungsmaßnahmen sind und wie es Biber und Fischotter an der Havel geht.

Simone B. Brückmann



Nicht wieder zurück

Zwei unvergessliche Wochen in Schweden

Nach der erfolgreichen Kooperation im letzten Jahr veranstalteten NAJU NRW und NAJU Niedersachsen auch 2012 wieder eine Ferienfreizeit für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren nach Schweden. Vom 4. bis zum 19. August erlebten die 27 Jugendlichen zwei unvergessliche Wochen im Herzen Smålands. Zu Beginn der Freizeit lernten die Teilnehmer in einem Selbstversorgerhaus, wie man mit einfachen Mitteln Feuer entzünden oder sich nur mit Naturmaterialien einen Unterschlupf für die Nacht bauen kann. Bei einer Geo-Caching Tour jagten die Jugendlichen mit GPS-Geräten bewaffnet einem Schatz hinterher und meisterten dabei einige knifflige Aufgaben. Großen Spaß bereitete der Bau eines Lehmofens, in dem später Pizza gebacken wurde. Der direkt am Haus gelegene See lud zum Schwimmen und Angeln ein, und auch die Holzsauna wurde intensiv genutzt. Die zweite Woche stand ganz im Zeichen des Kanu. Der See Äsnen bot auch für Kanueulinge ideale Bedingungen und wurde mit seinen vielen Buchten und Inseln nie langweilig. See- und Fischadler zählten zu den ständigen Begleitern. Jeden Abend schlug die Gruppe ihr Lager an einem anderen Ort auf. Die Teilnehmer bereiteten ihr

Essen auf Spirituskochern zu und bestimmten ihren Speiseplan selbst. Die Abende klangen am Lagerfeuer aus. Am Ende waren sich Teilnehmer und Betreuer einig: Es war eine unvergessliche Zeit und keiner wollte wieder zurück!

Christian Volk

Die Kanutour 2013 ist übrigens schon in Planung, ebenso weitere Ferienangebote der NAJU NRW. Die finden sich im „Tatendrang“, dem Seminar- und Freizeitprogramm der NAJU NRW, das im Dezember erscheinen wird. Neue Freizeitbetreuer sind herzlich willkommen, weitere Informationen gibt es in der NAJU-Landesgeschäftsstelle (Tel. 0211-159251-30, E-mail: mail@naju-nrw.de)



Fotos: C. Volk



Bitte vormerken!

30 Jahre NAJU Essen/Mülheim im NABU Ruhr

Die NAJU Essen/Mülheim feiert 2013 ihre Gründung als NAJU-Jugendgruppe im NABU Ruhr vor 30 Jahren und die Wiedereröffnung ihres Natur- und Jugendzentrums Voßgatters Mühle. Gemeinsam mit NAJU NRW, NABU Ruhr sowie dem Trägerverein NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgatters Mühle wird vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2013 ein großes Fest ausgerichtet. Das Veranstaltungsprogramm wird in der nächsten Ausgabe und unter www.naju-essen.de veröffentlicht.

Rainer Maaß

Weitere Informationen: Geschäftsstelle NAJU Essen/Mülheim, Tel. 0201-671888



NAJU Essen

Die Bekassine



Fotos: W. Rolfes



Die Bekassine ist ein typischer Bewohner der Lebensräume Moor und Feuchtwiese. Der mittelgroße Schnepfenvogel hat es in unserer intensiv genutzten Agrarlandschaft zunehmend schwer (s. S. 10-11). Ursprünglich war die Bekassine in ganz Mitteleuropa verbreitet, heute konzentriert sich der Großteil ihres Bestandes auf die niederländisch-norddeutsch-polnische Tiefebene. Als Kurz- und Mittelstreckenzieher überwintert die Bekassine vor allem in Nordwest- bis Südeuropa sowie im Mittelmeerraum.

Der gut getarnte, beige-braune Vogel brütet in Nasswiesen sowie in Nieder-, Hoch- und Übergangsmooren und reagiert sehr empfindlich auf Entwässerung und Nutzungsintensivierung. Besonders in der Morgen- und Abenddämmerung stochert die Bekassine

auf feuchten Böden oder im Flachwasser mit ihrem langen Schnabel nach Schnecken, Würmern und Insekten. Die Eiablage beginnt gegen Mitte April. Spätestens Ende Juni verlassen die Jungvögel das gut geschützte Bodennest.

Der wissenschaftliche Name „Gallinago gallinago“ ist durchaus wohlklingend, was man vom meckernden „Balzgesang“ der Männchen nur bedingt behaupten kann. Dabei handelt es sich auch nicht um einen tatsächlichen Gesang, sondern um einen Instrumentallaut, der durch die beiden abgespreizten äußeren Schwanzfedern beim Sturzflug entsteht. Ohnehin ist die Balzzeit für Bekassinenweibchen sehr unterhaltsam, etwa wenn die Männchen im Zickzackflug aufsteigen und dann plötzlich schräg nach unten wegkippen.

In vielen Ländern darf die Bekassine bejagt werden, in der EU werden jährlich über 500.000 Tiere geschossen. Die heutige Zahl von nur noch knapp 7.000 Brutpaaren in Deutschland liegt aber weniger an der Jagd als an der anhaltenden Zerstörung ihrer Lebensräume. Der Verlust an Mooren und Feuchtgebieten hat die Bekassine ganz nach oben auf der Roten Liste gebracht. Deutschlandweit ist die Bekassine in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg am

häufigsten anzutreffen. In NRW existieren laut Atlas der Brutvögel Nordrhein-Westfalens nur noch an einigen Stellen des Westfälischen Tieflandes und des Münsterlandes zusammenhängende Vorkommen. Experten gehen derzeit von landesweit maximal 86 Brutpaaren aus. Ein bedeutender Brutplatz ist das Große Torfmoor (s. Heft 3-2102). Dort hat der NABU Minden-Lübbecke in den vergangenen Jahren durch zahlreiche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen dazu beigetragen, dass im größten verbliebenen Moors Nordrhein-Westfalens wieder eine weite, nahezu baumlose Hochmoorlandschaft mit zahlreichen großen Freiwasserflächen entstanden ist, die der Bekassine, aber auch Brachvogel und Teichrohrsänger eine Heimat bietet.

Weitere regelmäßige Brutvorkommen gibt es im Oppenweher Moor (Kreis Minden-Lübbecke), im Recker Moor und im Emsdettener Venn (Kreis Steinfurt). Während des Frühjahrs- und Herbstdurchzuges nutzen die Tiere gerne Verlandungsbereiche, Schlammflächen und Sümpfe in Feuchtgebieten am Unteren Niederrhein und in der Westfälischen Bucht zur Rast. Als wichtigster Rastplatz in NRW galt in den letzten Jahren das EU-Vogelschutzgebiet „Rieselfelder Münster“.

Bernd Pieper

AUS DEM LANDESBÜRO DER NATURSCHUTZVERBÄNDE

Handbuch Verbandsbeteiligung Band III

Der gerade erschienene Band III komplettiert auf rund 800 Seiten mit den Schwerpunkten Abgrabungen, Straßenverkehr, Raumordnung und Landschaftsplanung das Handbuch Verbandsbeteiligung NRW. Das Handbuch richtet sich an die Mitglieder der Natur- und Umweltschutzverbände, die sich für die Belange des Natur- und Umweltschutzes einsetzen – sei es in Mitwirkungsverfahren, als Engagierte für den Naturschutz in einzelnen Projekten oder in Arbeitskreisen. Die Bände I und



II befassen sich mit den Themen naturschutzrechtliche Eingriffsregelung, Umweltverträglichkeitsprüfung, Arten- und Gebietsschutz, Gewässerschutz, Bauleitplanung sowie Schienen- und Flugverkehr.

Weitere Informationen sowie die Bestellung des Handbuches unter www.lb-naturschutz-nrw.de.

NABU-STIFTUNG NATURERBE NRW

Bärbel Höhn übernimmt Schirmherrschaft

Die frühere nordrhein-westfälische Umweltministerin und jetzige stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, Bärbel Höhn, ist neue Schirmherrin der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Bei einem Besuch der Klärteiche an der Mönchskaul im Rhein-Erft-Kreis unterzeichneten Bärbel Höhn und die Stiftungsvorsitzende Dr. Anke Valentin die gemeinsame Vereinbarung.

Ursprünglich dienten die Klärteiche einer Zuckerfabrik als Reinigungsbecken für Abwässer. Seit drei Jahren jedoch ist

eine Fläche von rund fünf Hektar mit zwei Becken in den Händen der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Die Pflege des Geländes und der Teiche leisten die NABU-Aktiven vor Ort. Mittlerweile tummeln sich dort eine Reihe seltener oder bedrohter Arten, wie der Kiebitz, der Flussuferläufer oder der Kampfpläufer, insgesamt wurden rund 100 verschiedene Vogelarten gezählt. *BKö*

(v. l. n. r.) NABU-Landesgeschäftsführer Bernhard Kamp, Anke Valentin, Dirk Schotten (NABU Elsdorf), Bärbel Höhn und Gisela Wartenberg, Vorsitzende NABU Rhein-Erft, beim Besuch der Klärteiche



Wisent-Wildnis-Wittgenstein

NACHWUCHS ZUR ERÖFFNUNG

Wisent-Wildnis am Rothaarsteig

Wenige Tage vor der Eröffnung der Wisent-Wildnis am Rothaarsteig am 20. September hat die Wisent-Kuh „Gutelaune“ ihr mittlerweile zweites Kalb zur Welt gebracht. „Quattro“ heißt das Jungtier, das als eine der Attraktionen in dem rund 20 Hektar großen Areal vielen Besuchern das Leben der Wisente in

einer natürlichen Umgebung näher bringen wird. Parallel wird in dem vom Bundesamt für Naturschutz und dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium geförderten Projekt derzeit eine achtköpfige Herde darauf vorbereitet, im Winter 2012/2013 in einen rund 4.300 großen Wald entlassen zu werden.



B. Schlichting

A BETTER VIEW OF THE WORLD

meopta

Tradition seit 1933

MEOPTA Sport Optik
made in Tschechien im Herzen Europas
Spitzenqualität für höchste Ansprüche zum fairen Preis

MeoStar B1 10x42 HD UVP 999 EURO

MeoPro 6,5x32 UVP 319 EURO

Meostar B1 8x32 UVP 799 EURO

MeoPix iPhone Adapter Ø 42/49 UVP 59 EURO

Meostar S2 82 APO 30-60x WA UVP 2060 EURO

Frio
Friesz international optics

Frio / Josef Friesz international optics
Pater Fröhlichstr.26 / 84533 Markt am Inn
Tel.: 00498678 7470544 / E-mail: josef@friesz.de
www.frioconsulting.com

Faszination Natur

Der NABU-Kalender
2013

Wieder ein Jahr vorüber?

Kein Problem für Naturfreunde, die sich auch 2013 wieder am Kalender des NABU NRW erfreuen dürfen. Die außergewöhnlichen Fotos von Großem Brachvogel, Blaukehlchen und Bekassine zeigen die heimische Natur in ihrer ganzen Schönheit – ein unverzichtbarer Begleiter für die kommenden zwölf Monate. „Faszination Natur 2013“ gibt es wie immer beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen, info@nabu-natur-shop.de, www.nabu-natur-shop.de



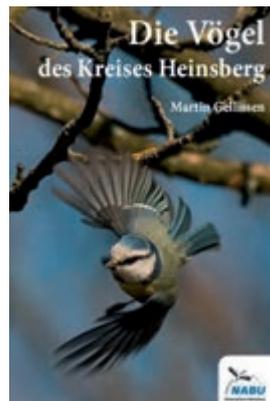
BUCHTIPP

Akribisch

Die Vögel des Kreises Heinsberg

Martin Gellissen ist seit 40 Jahren ehrenamtlich im NABU tätig. Ebenso lange beobachtet er intensiv die Vogelwelt seiner Heimat und setzt sich in vielfältiger Weise für deren Schutz ein. Von Beginn an hat er seine Beobachtungsdaten akribisch aufgezeichnet und so die Grundlage für dieses umfassende Buch über die Vögel des Kreises Heinsberg geschaffen.

Auf mehr als 350 Seiten werden erstmals alle mittlerweile über 300 im Kreis Heinsberg beobachteten Vogelarten beschrieben, Status, Vorkommen und Verbreitung dargestellt und ihre Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten bewertet. Der Autor hat seine Aufzeichnungen durch zahlreiche Daten anderer Beobachter ergänzt. Grafiken und Tabellen fassen die über 150.000 Datensätze zusammen und stellen sie anschaulich dar. Viele Farbfotos sowie Beschreibungen der Beobachtungsgebiete runden dieses Buch ab.



Martin Gellissen: *Die Vögel des Kreises Heinsberg*. NABU Kreisverband Heinsberg (www.nabu-heinsberg.de), 19,90 Euro

Veranstaltungshinweise

10. November 2012
VHS-Bildungszentrum
Düsseldorf, Saal 1,
Bertha-von-Suttner-Platz 1
Tagung „Windkraft in NRW“

Der naturschutzgerechte Ausbau der Windenergie ist derzeit eines der zentralen Konfliktthemen im Natur- und Um-

weltschutz. Im Rahmen dieser Tagung, die der NABU NRW gemeinsam mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie (NUA) ausgerichtet, diskutieren Expertinnen und Experten die Potenziale und Risiken der Windenergie aus Sicht des Naturschutzes. Udo Paschedag, Staatssekretär im Landesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz, stellt die

Position des Landes Nordrhein-Westfalen zur Windenergie vor. Anmeldung bis zum 2. November bei der NUA per mail unter poststelle@nua.nrw.de oder online unter www.nua.nrw.de. Die Tagungskosten betragen 5 Euro und sind vor Ort bar zu entrichten.

Kleinanzeigen

KRANICHE 2013 Der Zauber der Kraniche auf 32 S. im beliebten Kalender von Carsten Linde: Fasz. Farbfotos + Texte + 8 Postk. Gr. Kalendarium, viele nützliche Informationen. 12,90 € Ansehen: www.grauerkranich.de. Bestellen: kranichlinde@aol.com. Tel. 05507-1443, Fax 05507-2516.



Norfolk/Suffolk: Englands malerischer Osten zwischen Vogelparadiesen und Fachwerkstädtchen. 6. bis 14. April 2013; Busreise, NABU Begleitung. IfÖNN Tel. 04761-70804 oder www.cornwall-reisen.de

Norderney. Im Weltnaturerbe Wattenmeer, Drehscheibe des Vogelzuges, Urlaub bei NABU Freunden, NR-Fewos, www.norderney-haus-eden.de, Tel. 04932-1656.

Toskana, Nähe Siena, Rustiko für 2/3 Personen, ruhig, freistehend zwischen Oliven und Zypressen, mit freiem Blick, Sonnen- und Schattenplätzen rings ums Haus. www.rembold.it Tel. +390577750605.



Frühling am **Neusiedlersee:** per Fahrrad, Kanu und zu Fuß durch den österreich-ungarischen Nationalpark. 20. April – 1. Mai 2013; Busreise, NABU Begleitung. IfÖNN Tel. 04761-70804 oder www.cornwall-reisen.de